

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ergebnisse unseres Neujahrs-Interviews auf radio-elektromechanischen, drahtlos-stummen Wellen.



Es hat die Musenstätte
Am Fuss der Alpenkette
Ein Oberdach zu viel. —
Dies ist, bim Eid, ich wette,
— Selbst wenn's noch Ziegel hätte,
Nicht echter Schweizerstil. —

Es stand mal wo zu lesen,
Sie werde dran genesen,
Durch Hamburg, Köln am Rhein.
Die Sache roch nach Käsen!
Es wär zu schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein. —

Schon öfters ging die Rede
Von Abschied, Rauch und Fehde,
Von Lohnabbau und Krach.
Stets drehte sich Paul Trede
Und klebte mit dem Sede
In Zürich unterm Dach.

Doch heut was Neues weiss ich,
Und schwarz auf weiss verheiss ich,
— Sofern ein Mann ein Wort —
Paul Trede, zäh und fleissig,
Zieht anno Zweiunddreissig
An einen andern Ort. —

Wir winken vom Altane
Erlöst von Alp und Wahne
In jene Zukunft hin,
Wo dieser Kunstgermane
Postiert auf seinem Schwane
Abgeht wie Lohengrin. —

In einer kommunistischen Versammlung entwarf der Redner ein rosenverklärtes Bild des kommunistischen Zukunftsstaates.

„Blickt nach Rußland, Genossen!“ rief er begeistert, „dort hat dieser schmähliche Zustand, daß hunderttausende Arbeiter kaum zu fressen haben, während das Bürgertum

schlemmt und prägt, längst ein Ende gefunden!“

„Chabis!“ wagte ein Mutiger einzuwerfen, „in Rußland hungert die Arbeiterschaft noch mehr wie bei uns!“

„Aber die Burschoasie auch!“ schmetterte der Redner triumphierend.

Mme. Hanau: Das Jahr 1931 wird an der Mentalität der Menschen so wenig etwas ändern, wie die vergangenen Jahre. Sie werden deshalb begreifen, daß ich mit Zuversicht in die Zukunft blicke. Unserem kann es nicht schlecht gehen.

Il Duce: L'Italia sarà grande, sarà più grande, sarà grandissima, sarà... (ja, was denn noch? Ich werde Ihnen das noch mitteilen, wenn es mir eingefallen ist.)

G. B. Shaw: Fragen Sie nächstes Jahr an, dann werde ich Ihnen sagen können, was ich von 1931 denke.

Macdonald: Sie wünschen ein Orakel? Well, ich glaube Ihnen versichern zu können, daß mich das Jahr 1931 von allen Nöten befreien wird.

Hoover: Keep smiling... wenn's auch schwer fällt!

Hitler: 1931 wird dem deutschen Volk durch mich geben, was es nötig hat zur Befriedung: — noch mehr Illusionen...

Steeg: Ich finde Ihre Frage sehr indiskret und verbitte mir alle Anzüglichkeiten.

Mittelholzer: Wenn ich nicht irre, ist 1931 ein Flugjahr in der Schweiz. Ob Mai-käfer oder Nationalräte — so lange geflogen wird, kann es nicht rückwärts gehen.

Brüning: Wenn die Finanzen in Ordnung kommen, die Arbeitslosigkeit behoben werden kann, die Parteien sich vertragen und der Youngplan revidiert wird, dann bin ich für 1931 optimistisch gestimmt.

Pilsudski: Man wird jetzt eine Zeitlang ohne mich auskommen müssen. Es wird also wohl 1932 werden, bis sich wieder etwas tut...

Dr. Brock: Lesen Sie mein Buch, dann wird Ihnen bis Ende 1931 ein Seifenfieder aufgehen, Sie dumme Eheib.

Briand: Il ne faut pas perdre patience... auch 1931 nicht. Die Krise wird sich beheben, der Frieden sich befestigen, das Vertrauen wird sich wieder einstellen, alles wird gut werden... bis 1931.

Lloyd George: Wenn man mir endlich einmal folgen und auf meine Mahnungen hören würde, so könnte ich dem Jahr 1931 eine glänzende Prognose stellen. Aber solange... (Fading Effect)... wird's nicht besser werden.

Stalin: Wir werden schon noch kommen, verlassen Sie sich darauf... wir sind nur immer noch unferer zu viele.

Bundespräsident Fäberlin: I bi Bundespräsident, es chan also nöd fähle! zetharte